

In den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen.
In Siebenbürgen sind östlich von Hötting (Satzseg)
neue für uns günstige Rämpje im Gange. Wir nahmen
u. a. 7 Geschütze.

Balkan-Kriegsschauplatz. Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Raden.

Nach dreitägigem Rückzug vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rasova-Cobadinu-Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rasova bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgedrungen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front.

Mehrere vereinzelt Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespa-See und dem Vardar blieben erfolglos.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Die italienische Offensive auf dem Karst.

Wien, 18. Sept. (W. I. B.) Amlich wird verlautbart, 18. September 1916:

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Südöstlich von Salszeg (Höhing) neue erfolgreiche Kämpfe. Es wurden gestern 7 rumänische Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Nordöstlich von Fogaras ist der Feind ohne Kampf in Abhalom (Reps) eingerückt.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl

In den Karpathen griff der Feind zwischen der Dreiländerede südöstlich von Dorna Watra und Syniawa an zahlreichen Stellen an. Die Verbündeten schlugen ihn überall zurück.

Beiderseits der Lipnica Dolna führte ein Gegenangriff der dort kämpfenden deutschen Truppen fast zur völligen Wiedergewinnung der vorgestern vom Feinde genommenen Stellungen. Nordöstlich des eben genannten Ortes wehrten ottomanische Regimenter im Verein mit ihren Verbündeten starke russische Vortöße in erbittertem Ringen siegreich ab. Die Armee des Generals Grafen Bothmer brachte 16 Offiziere, mehr als 4000 Mann, 16 Maschinengewehre ein.

Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli erneuerte der Gegner gestern nachmittag zwischen Zborow und Perepelnits seine Angriffe. Die feindlichen Massen mußten überall der zähen Ausdauer der Verteidiger weichen. Die Armee des Generalobersten von Terstjanski hatte nurmehr einen schwachen Vorstoß abzuwehren. Andere Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern erneuerte die italienische dritte Armee die Angriffe gegen unsere ganze Front auf der Karsthohefläche. Auch an diesem vierten Schlachttag behaupteten die zähen Verteidiger ihre Stellungen. Wo der Feind in die ersten Gräben eindrang, wurde er durch Gegenangriffe zurückgeworfen. An vielen Stellen aber drangen seine Vortöße schon im konzentrischen Feuer unserer braven Artillerie unter schwersten Verlusten zusammen. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 87 hatte bei Lofova hervorragenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr des feindlichen Ansturmes. Im Nordabschnitt der Hohefläche schlugen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 39 drei Angriffe der italienischen Grenadiere blutig ab.

Das lebhafteste Geschützfeuer von der Wippach bis in die Gegend von Plava hält an.

An der Kleinstal-Front wiederholten sich die vergeblichen Vortöße schwächerer Abteilungen gegen unsere Stellungen auf dem Kassaner Ramen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Schöner, Feldmarschalleutnant.

Im Spittel.

Roman von Julia Jach.

37) (Nachdruck verboten.)

Das Erscheinen des Dieners schnitt jede weitere Erwiderung ab, und bei dem raschen Aufbruch wurden nur noch gleichgültige Worte gewechselt. Der General versprach noch, für Heider morgen um zwölf Uhr zu Hause zu sein, dann fuhren sie davon.

Rose Marie lag ganz still in ihrer Ecke, sie hatte keinen Blick mehr für den Verlobten gehabt. Raum, daß sie noch die nötige Haltung bewahrte, bis sie auf ihrem Zimmer war. Sie erklärte, nichts mehr genießen zu wollen, und bat darum, sie bis zum andern Morgen ganz in Ruhe zu lassen. Raum sah sie sich allein, als sie sich einschloß, nachdem sie dem Zimmermädchen befohlen hatte, sie nicht mehr zu stören. Es war eine biserne Müdigkeit über ihr und eine Energielosigkeit, die ihr zu einer anderen Zeit völlig unverständlich gewesen wäre.

„Schlafen — schlafen!“ murmelte sie vor sich hin, während sie sich mit nervöser Hast ihrer Kleider entledigte. Nur rasch von hier fort, zurück in ihr stilles Blauenburg, dort gab es weder einen Lothar noch einen Otto Heider. Das war der letzte Gedanke, dessen sie sich bewußt wurde, dann fiel sie in einen tiefen Schlaf.

7. Kapitel.

Thüringen lag im Raubreif. Es war, als habe es sich schon im voraus etwas von dem himmlischen Glanz heruntergeholt, der morgen mit dem Stern von Bethlehem über der gesamten Christenheit leuchten sollte. Weihnachtsabend vor der Tür.

Für Rose Marie würde es ein Fest besonderer Art werden: ihre Verlobung wurde morgen veröffentlicht. Auf dem Schreibtisch des Vaters lagen sorgfältig geordnet die fertig fertigten und adressierten Anzeigen. Der alte Herr hatte Zeit gehabt, in aller Ruhe, wie er es liebte, diese Arbeit allein zu bewältigen — der Bekanntheit war um so größer, als der der Tolsdorffs klein war. Heider wollte seine Anzeigen mitbringen, damit alles zusammen von hier zu derselben Stunde abging, wie der Schwiegervater es für richtig hielt. Tolsdorff bestimmte jede Einzelheit auf das

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 17. auf den 18. hat ein Seeflugzeuggeschwader neuerdings die Bahnhofsanlagen von Mestre erfolgreich mit schweren und leichten Bomben belegt und in Bahnhofsgebäuden zahlreiche Treffer erzielt. Trotz heftigster Beschießung und aller Flugzeuge unverfehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 18. Sept. (W. I. B.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 17. September.

Mazedonische Front. Die Truppen des rechten Flügels suchten im Kampfe südlich Florina. Während des ganzen Tages am 16. September beiderseits starkes Artilleriefeuer. Alle nächtlichen Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. In der Moglenica-Niederung herrscht Ruhe. Auf dem rechten Vardar-Ufer Ruhe, auf dem linken heftige Artilleriekämpfe. Ein schwacher Angriff des Gegners westlich Dolzeli wurde durch unser Feuer abge schlagen. Wir machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. An der Belasica-Planina-Front Ruhe. Im Struma-Tal versuchte feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Dörfer Komarjan, Omen — Kamila und Dschami Machale, sie wurde jedoch durch Gegenangriff auf das rechte Struma-Ufer zurückgeworfen. An der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte.

Rumänische Front. An der Donau gegen Tekija heftiges schwaches Artilleriefeuer. Wir versenkten im Hafen von Turn-Severin einen Schlepper. Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert an. Der Gegner bezieht eine besetzte Stellung bei Cobadinu. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fählung mit dem Gegner. Kavallerie besetzte den Bahnhof von Agemlar und erbeutete dabei sechs mit Lebensmitteln beladene Waggons. Gestern versuchte eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsere äußerste linke Flügelskolonne beim Dorfe Potucci, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei sie mehrere Tausend Gefangene, ein Geschütz, acht Munitionswagen, vier Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwunden sowie aus der großen Menge auf dem Kampffelde zerstreuten Kriegsmaterials geht hervor, daß der Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September enorme Verluste erlitten hat. — An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Die Kriegslage.

An der Westfront haben gestern die Engländer und Franzosen am späten Abend auf der ganzen Linie Thiepval bis Clerf ihre wütenden Angriffe wieder aufgenommen, die aber überall abge schlagen wurden. Südlich der Somme dagegen, wo die Franzosen allein kämpften, gelang es ihnen, bei Berny, südwestlich von Bellon und südwestlich von Vermandovillers einige Vorteile zu erzielen. Im übrigen wurden sie auch hier abge schlagen. Die russischen Angriffe richteten sich auf einen Durchbruch, der an drei deutlich ausgeprägten Stellen versucht wurde. Südwestlich von Luck, an der Front bei Pustomki, war ein Durchstoß gegen Wladimir Wolynski geplant. Nach dem völligen Scheitern des Angriffs trat an dieser Stelle gestern Ruhe ein, doch dauert die starke Artillerietätigkeit an. Die zweite Durchbruchsstelle suchten die Russen ebenso erfolglos am oberen Sereth und am Oberlauf der Styrpa westlich von Jaloze. Der dritte Durchbruchversuch, der in der Richtung auf Halicz unternommen wurde, gestattete den Russen, die Front an der Rajarowka ein wenig zurückzudrängen. Gestern mittag aber haben deutsche Truppen an dieser Stelle im kräftigen Gegenstoß die Lage wieder hergestellt und die Stellungen fest in unsere Hand gebracht.

Die Operationen in der Dobrudscha verlaufen auch weiterhin günstig. Die Russen und Rumänen haben die besetzte Linie Cuzgun-Cara Omer nicht halten können. Sie mußten dahinter zurückweichen und stehen jetzt in Stellung.

genaueste, Rose Marie wurde geschoben, sie hatte keinen Willen und wollte auch keinen haben. In völliger Teilnahmslosigkeit ließ sie alles über sich ergehen.

Es war ihr oft, als ob ein anderer Mensch aus ihr handelte, aus ihr spräche, aber der Vater mußte nichts Besonderes an ihr bemerken, das war ihr ein rechter Trost. Nur nicht auffallen — nur nicht unangenehme Fragen stellen müssen. Es war da tief in ihrer Seele verschlossen ein dumpfer Schmerz, der durfte nicht gewedt werden. Wenn sie morgens aufwachte, war ihr erster Gedanke, daß es etwas gegeben, etwas sehr Trauriges, aber es ist schon lange her, daß du es fast vergessen hast. Ueber ihren schönen Augen lag es wie dicke Schleier, ihr Blick war zerstreut, ihr Gang so müde. Das Impulsive, Rasche ihrer Handlungen und Worte schien verschwunden, sie war jetzt so wohlthuend ruhig und gleichmäßig, was der alte Vater bei sich befriedigt feststellte.

„Sie paßt gut zu dem älteren Manne“ sagte er sich. Er war auch sehr zufrieden mit Rose Mariens Haltung gewesen, als sie, seinem Wunsche folgend, in der Begleitung ihres Bruders auf dem Bahnsteig in Rudolstadt stand, dem Kommen ihres Verlobten entgegengehend. So gar nicht wie eine ungeduldige Braut, wie Albert bei sich feststellte. Der Elzug fuhr ein, und Albert rief voller Aufregung: „Sieh doch, Rose Marie, da stehen die Bettern am Fenster und winken.“

Er stürzte auf den Wagen zu, der gerade vor ihnen hielt. Die Geschwister bemerkten es beide nicht, daß weiterhin dem Ausgang des langen Wagens Heider entstieg, dem Gepäckträger seinen Pelz und die Reisetasche reichend, während er eine kleine Handtasche in der Hand behielt. Während Albert hastig mit den Bettern Frage und Antwort tauschte, starrte Rose Marie unbeweglich auf die drei, die dort sichtbar wurden.

Hinter den lachenden Gesichtern von Fritz und Robert, die ihr allenthalben von ihr Unverständenes zuriefen, erblickte sie Lothar. Aus dem noch schmaler gewordenen Antlitz leuchteten die Augen wie zwei Flammen zu ihr hin, das war der einzige Gruß, er verzog keine Miene, er hob keine Hand. Es war, als ob er ihre Seele zu sich hinüberziehen wollte, so stark wirkte die Anspannung der bei ihm sich

gen, die etwa auf der Linie Rasova-Cobadinu-Tuzla (am Schwarzen Meere) verlaufen. Der Angriff auf die feindliche Stellungslinie des Feindes ist schon im Gange. Die feindliche Wirkung des Sieges bei Cuzgun-Cara Omer besteht darin, daß der Feind diese erste starke Linie aufgeben mußte, wodurch sich die Operationsverhältnisse und die Grundbedingungen zu weiterem Handeln durchaus zu unseren Gunsten entwickelt haben. Russen und Rumänen, die von der Dobrudscha aus in breiter Front gegen Bulgarien vorgehen wollten, sind jetzt in die Verteidigung gedrängt und müssen sich dem operativen Willen unserer Heeresleitung fügen. Darin liegt der entscheidende Erfolg des letzten Sieges. Es läßt sich noch nicht übersehen, ob der Feind in die von ihm neu bezogenen Stellungen Verhärtungen hineingezogen hat; sollte sich das bestätigen, so würde es ein sichtbarer Erfolg des deutsch-bulgarisch-türkischen Sieges sein.

Zur Lage an der Dobrudscha.

Budapest, 18. Sept. (U.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Das Organ des Kriegsministeriums stellt fest: Der Sieg der Verbündeten in der Dobrudscha sei für Rumänien katastrophal. An den letzten Kämpfen nahmen frische rumänische Hilfstruppen teil. Am 13. und 14. September wurde die Anwesenheit von Divisionen festgestellt, welche an der Dobrudscha-Front zum erstenmal kämpften. Diese Divisionen, die wahrscheinlich von der Siebenbürgener Kampffront hierher geschickt wurden, konnten die Lage in der Dobrudscha nicht verbessern; im Gegenteil wird die allgemeine Lage für die Rumänen noch gefährlicher, da die wirklichen Kämpfe im Norden erst jetzt begonnen haben.

Von der rumänischen Front und Brusiловs Generalstürmen.

Berlin, 18. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus dem I. u. I. Kriegspressequartier unter dem 17. September gemeldet: Um das gefährdete Rumänien zu entlasten und zu retten, ist General Brusilow auf der ganzen Front zwischen Siebenbürgen und den Brijuni-Sümpfen zur Wiederholung seines Generalsturmes übergegangen. Auf dem linken Flügel nahm die Armee Loichy die Durchbruchversuche auf dem Grenzflüssen der Walddarpaten zwischen Kapul und dem zu Szarna Horn gehörigen Smotres wieder auf. Feindliche Abteilungen wurden, so weit sie in unsere Gipsfstellungen eingedrungen waren, doch General Contas brave Truppen im Nahkampf die Waldbänge hinabgeworfen. Bei Jammiga haben die Russen mittags schwächer, abends dagegen mit großer Wucht, aber ganz erfolglos, angegriffen. Auf der Linie Galyah-Brjany hatten deutsche, ottomanische und I. u. I. Truppen zahlreichen tiefgegliederten Stürmen standzuhalten. Bei Lipnica-Dolna biegt unsere Front etwas östlich zur Plota-Lipa ab und lagert sich dadurch dem Bahnhofs der Linie Bobajoz-Brjany und Tarnopol-Rohatyn vor. Der Gegner konnten hier, oftmals zusammengeschossen und eben so oft mit frisch angelegten Reservern vorgetrieben, die Gräben der türkischen und deutschen Verteidiger angreifen, wurden im Gegenstoß jedoch an allen Einbruchsstellen, bis auf die bei Lipnica-Dolna wieder herausgeworfen, wo unsere Front unbedeutend eingebogen wurde.

Der Krieg zur See.

Die Erfolge unserer Tauchboote.

Berlin, 18. Sept. (W. I. B.) Außer den in der Veröffentlichung vom 16. September bekannt gegebenen feindlichen und neutralen Handelsschiffen versenkten unsere Tauchboote im englischen Kanal vom 3. bis 13. September weitere zwanzig feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 36 000 Brutto-Registertonnen. Lehtere, weil sie Bannware nach feindlichen Ländern führten und ihre Eindringung unmöglich war. Im ganzen sind demnach vom 3. bis 13. September durch unsere Tauchboote im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean 53 Schiffe von insgesamt 74 088 Brutto-Registertonnen vernichtet worden.

Griechenland

Das neue Kabinett streng ententefreundlich.

Lugano, 18. Sept. (U.) Aus Athen wird berichtet: Das neue Ministerium werde eine streng ententefreundliche Neutralität bewahren.

Die Bettern!

„Die Bettern!“ rief sie, und ihre Hand wies auf den in der Ferne verschwindenden Zug. „Ja, ja, die Bettern, Rose Marie,“ schalt er gutmütig. „Wenn du aber ihnen selbst den Verlobten vergißt, so mußt du wohl eifersüchtig werden. Bei der gemeinsamen Fahrt hatte ich sie sonst wirklich lieb gewonnen. Es ist Freude und Schmeicheln in ihnen.“

„Bei der Fahrt?“ wiederholte sie zerstreut und schob ihren Arm in den Heiders. „Sie fahren alle drei nach dem Tegernsee. Wollen, wir es scheint, es mit dem Rodeln versuchen.“

„Rose Marie,“ rief Albert, der den fortgleitenden Wagen noch ein Stückchen begleitet hatte, schon von weitem. „Denk dir, die Bettern wollen im Spittel Weihnachten verleben. Willkommen, Schwager,“ unterbrach er seinen Bericht, als er sie erreicht hatte, um dann erregt fortzufahren: „Schade, daß ich nicht mit dabei sein kann. Es soll dort eine großartige Rodelbahn vom Wallberg ab sein. Der Hauptmann ist auf die Idee gekommen und hat Lothar dazu überredet. Daß Fritz zur Mutter geht, ist ja natürlich. Der Rechtsanwalt drunten in München muß das Herz auf dem rechten Fleck haben und die Jugend verstehen, er hat auf eine Anfrage Roberts hin geantwortet, daß den Erben Tolsdorffs alljährlich ein Aufenthalt bei freier Reise zugesagt sei, so gelte das auch schon für dieses Jahr. Dem Oberk. ist gesagt worden, man müsse wegen Erbchaftsregulierung hin und da so grogartig — mit dem herrlichen Rodelpark könnte man einem solchen Herrn, der die Berge hochsteht nur vom Sommer her kennt, doch nicht kommen. Und nun fahren die drei Glücklichen hin zu Schnee und Eis, während man hier zwischen Frühlingslüften und Winterstürmen herumturnt, daß man zuletzt gar nicht mehr weiß, in welcher Jahreszeit man sich befindet.“

Zum Andenken Oberst Gaedes.

Berlin, 18. Sept. (TU.) Die „Vossische Zeitung“: Wie Emma, ist nun auch Gaede dahingegangen. Ergebnis der von ihm geleiteten Kämpfe gesehen. Hatte sein Name auch nicht den vollständigsten Erfolg, der des Eroberers von Lüttich, so wird doch eine dieses Krieges auch seine Verdienste zu würdigen. Seit der Schlacht bei Mülhausen, also 24 Monate hat er im Oberelsaß mit seinen Truppen Wacht gehalten und dieses deutsche Land vor französischem Einbruch bewahrt. Das erbitterte Ringen um die Vogesen, von denen viele, wie der Hartmannsweiler Kopf, in den wichtigsten Kampfplätzen gehören, ist für die angedachten Feinde erfolglos geblieben. Dieses Ergebnis ist ein Verdienst Gaedes, der wie bereits gemeldet, in der Nacht einer Unterleibsoperation erlegen ist.

Zur skandinavischen Konferenz.

Berlin, 18. Sept. (TU.) Die „Nordd. Allg.“ berichtet: Wie der königlich schwedische Gesandte hier angekündigt hat, ist die früher abgegebene Neutralitätserklärung der schwedischen Regierung fortwährend in Geltung. Von den skandinavischen Staaten ist im Auswärtigen eine gleichlautende Erklärung abgegeben worden, in der die Neutralität am 19. und 22. September ratifiziert wurde. Diese Konferenz wie folgt umschrieben wird: „Die Zukunft ist als ein neuer Ausdruck für den Wunsch der skandinavischen Staaten, für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen als neutrale Staaten gemeinschaftlich zu handeln und unter Aufrechterhaltung einer lokalen und regionalen Neutralität.“

lokaler und vermischter Teil

Limburg, den 19. September 1916.

Wo unser Geld hinkommt.

Der Kanonier Mittermeier ist nicht nur ein guter Kanonier, sondern auch ein geschickter Väter. Er hat in Ausübung seines Gewerbes unter seinen Kameraden in den letzten Monaten 100 Mark erspart. Mit diesen 100 Mark hat er eine Kasse angelegt. Das Geld schickt der Kanonier an die Reichsbank, die Reichsbank gibt's dem Reichskassierer, der Reichskassierer dem Kriegsminister. Der Kriegsminister schickt das Geld eine Granate machen, eine Granate Kalibers.

Diesem Zwecke läuft er von der Rohstoffzentrale in Limburg für 3 Mark Metall, 4 Mark chemische Stoffe für Sprengladung, 3 Mark für Aluminium für den Zünder, 1 Mark für die Kartusche, 8 Mark Kohle, Schwefel, Salpeter für die Ladung, macht zusammen 20 Mark. Alles. Und dennoch kostet die Granate 100 Mark. Und die fehlenden 80 Mark des Kanoniers Mittermeier?

100 Mark haben die Unternehmer erhalten, der Bergarbeiter, der Besitzer der chemischen Fabrik, der Dynamitfabrik, der Pulverfabrik, der Metallfabrik usw. 60 Mark sind ihnen ausgegangen: Der Eisengießer, der den Stahl gießt, der Arbeiter, der die Hülle gezogen, der Dreher, der abdreht, der Polierer, der sie glatt gemacht, der Schleifer, der die Granate geschliffen, der Mechaniker, der die Hülle verpaßt, die Arbeiter, die die Sprengung veranlassen, die Mädchen, die die Zünder gefertigt, der Arbeiter, der die Granate gefüllt, und die Zünder eingefügt, der Arbeiter, der das fertige Geschöß angemalt hat — sie alle haben von den 60 Mark des Kanoniers Mittermeier ihr Teil. Und was machen diese fleißigen Leute mit dem Gelde? Jeder Teil wandert in die Sparkassen. Im Jahre haben unsere Sparkassen einen Zuwachs von 3 1/2 Millionen Mark gehabt. Was nicht gespart wird, wird nicht wandert zum Fleischer, Bäcker, Bauer. Und was die mit dem Gelde? Sie zahlen ihre Schulden, ihren Lebensunterhalt und zeichnen wieder Kriegs-

und die 100 Mark des Kanoniers Mittermeier im Kassenbuch und haben nebenbei Hunderten von Menschen Brot gegeben. Und das kann ihm ein Mann. Wenn er durch Zufall die Granate zu verurteilen, die der Kriegsminister von seinem Gelde hat, so weiß er, daß nicht 100 Mark hinüberfliegen. Ein Engländer, sondern nur 20 oder vielmehr 18 Mark. Kartusche ja auch dableibt. Was sonst noch am Ende ist, ist nichts als die Quittung für unsere fleißigen

„Wie sieht es aber recht winterlich aus,“ unterbrach den scheltenden Schwager, während Rose Marie gar in den Augen wachte.

„Wie schon, aber wie wird es morgen sein,“ grollte der Offizier. „Und dann so als gänzlich überflüssig. Mein Brautpaar herzutreten! Kinder, ihr könnt nicht nicht abnehmen, wenn ich schimpfe. Wäre das nicht, ich wäre müde dabei.“

„Wie Papa?“

„Wie wäre schon mitgekommen, denn, wie ich dich kenne, du doch sicher nicht zu Hause geblieben, Rose Marie.“

„Wie werden dich in Zukunft zu entschädigen wissen,“ tröstete Heider. „Wie wäre es mit einer Saison bei uns ist Platz, und du wirst uns ja nicht verlassen. Du wirst wohl meist außer dem Hause sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeit, deren Erlös im Lande bleibt und, durch die feinsten Kanäle des Verkehrs fließend, unseren Wirtschaftskörper gesund und stark macht.

Wichtige Bekanntmachung. Im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht wir eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme von Schmiermitteln vom 7. September 1916, die der Beachtung aller Interessenten empfohlen wird.

Persönliches. Herr Obstbautechniker Herr Strobel von hier wurde als Hilfsarbeiter in die Landesobststelle nach Darmstadt berufen; er hat sein Amt bereits am Sonntag, den 10. September, übernommen, vorbehaltlich des Widerrufs, um ein Aufgeben seiner hiesigen Tätigkeit zu vermeiden.

Verkauf von Zweischen. Von heute nachmittag 2 Uhr ab werden an der Polizeiwache am Rathaus mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde bereits gepflückte Zweischen, um ein Verderben derselben zu verhindern, verkauft. Der Preis beträgt bei Abgabe von 10 Pfund und mehr 12 Pfg., bei Mengen unter 10 Pfund 14 Pfg. für ein Pfund.

W. Fußball-Wettbewerb. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr fand auf dem hiesigen Marktplatz ein Fußball-Wettbewerb zwischen der Jugendwehr Nassau und der Jugendwehr Limburg statt. Schon gleich von Anfang ab fühlte sich Limburg Nassau im Spiele überlegen und konnte bereits bis zur Halbzeit 6 Tore erringen, während Nassau leer ausging. Nach der Halbzeit erzielte Limburg weitere 4 Tore und auch Nassau gelang es, zwei Tore zu erringen, so daß Jugendwehr Limburg das Spiel zu 10:2 Toren gewann.

Stod in Eisen. Zum Besten der Kriegsfürsorge durch Nagelung am „Stod in Eisen“ beteiligte sich dieser Tage auch die Kirchengemeinde Mensfelden mit einem größeren Beitrag. Die lange Kriegsbaue erfordert notwendig auch größere Mittel in der Kriegsfürsorge. Diesem edlen Zweck dient ja die Nagelung am „Stod in Eisen“.

An der hiesigen Goldankaufsstelle hat sich in den letzten Wochen der Verkehr in mäßigen Grenzen gehalten. Man braucht aber nur bei einem Gang durch die Stadt, einer Eisenbahnfahrt, einer öffentlichen Veranstaltung, das Publikum mit wenigen kritischen Blicken zu mustern, um sich mit einem gewissen Erstaunen zu überzeugen, wie viele goldene Uhr- und Halsketten, Armbänder usw. noch ungenutzt von der Not der Zeit ihre Eigentümer schmücken und den Goldbedarf der Reichsbank völlig ignorieren, und die schwerlich alle so wertvolle Erinnerungen in sich bergen, daß diese dem Ernst der Lage gegenüber ernsthaft in Betracht kommen könnten. Möge sich doch jeder rechtzeitig überlegen, wieviel auch von diesem Zweige der Kriegführung abhängt. Auch hier gilt es, einen Sieg zu erringen. Eine wertvolle Wehrung des Goldankaufs hat die Errichtung einer Häftlingskassa in Camberg und die Abhaltung eines besonderen Ankaufstages in Hadamar zustande gebracht, zu dem sich das Personal der Ankaufsstelle nach dort begeben hatte. Aus ersterem Orte wurden für rund 300 Mark Goldsachen eingeliefert, in Hadamar solche für 665 Mark angekauft. Möge der hier bewiesene Opfermut für Limburg ein neuer Anreiz zu eigenen Opfern sein! Der gute Erfolg in Hadamar ist hauptsächlich der eifrigen Mitarbeit der dortigen Primaner unter Leitung ihres unermüdbaren Direktors zu danken, was hier ausdrücklich ausgesprochen sei.

Mainkraftwerke A.G. und Kriegsanleihe. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Mainkraftwerke in Höchst sich an der 5. Kriegsanleihe wiederum mit einem Betrage von 150 000 Mark beteiligt. Gleichzeitig möchten wir noch erwähnen, daß die Gesellschaft ihren im Felde stehenden, sowie ihren hiesigen Beamten die gewährten Kriegsunterstützungen weiter zahlt, und zwar betragen dieselben wie folgt: Für die zu den Fahnen einberufenen Beamten bis zur Höhe von 70 Prozent des Gehaltes und für die Familien der Arbeiter, Monteurs usw. pro Woche 7 M., sowie für jedes Kind außerdem 1,25 M. bis zum Betrage von 12 M. für die Woche. Ferner wurde den Beamten auch eine monatliche Kriegszulage gewährt, und zwar den Verheirateten bis zur Gehaltsstufe von 250 M. eine Zulage von 7 1/2 Prozent nebst weiteren 2 1/2 Prozent für jedes Kind bis zum Gesamtbetrage von 15 Prozent des Gehalts. Unverheirateten (bis zum Gehalt von 150 Mark) erhalten 5 Prozent Zulage und überdies 2 1/2 Prozent für jedes von ihnen zu unterstützende Familienmitglied bis zum Betrage von 12 1/2 Prozent des Gehalts.

Unsinntige Gerüchte unter den Sparern. Bei der letzten Tagung des Deutschen Sparkassenverbandes, die am 9. d. Mts. unter großer Beteiligung im Reichstagsgebäude stattfand, führte der Geschäftsführer des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Götzling, unter anderem folgendes an: „In der letzten Zeit wurde aus verschiedensten Gegenden von einem Gerücht berichtet, das unter den Sparern umging, daß nämlich eine Beschlagnahme der Spareinlagen zugunsten der Kriegsanleihe zu erwarten sei. Bei diesem unsinnigen Gerücht ist nur eines verwunderlich, daß es nämlich Leute gegeben hat, die es glaubten und weitertrugen, ohne zu bedenken, daß es bei den Sparkassen eigentlich gar nichts zu beschlagnahmen gibt. Die Kassensummen der Spareinlagen wurden von jeher sobald als möglich in mündelsicheren Hypotheken und mündelsicheren Wertpapieren angelegt und liegen nicht etwa in Kassen von Gold oder Silber voll Banknoten in den Kellern der Sparkassen. Jedes Kind sollte das eigentlich wissen. Und was soll das Reich mit diesen Wertpapieren und Hypotheken anfangen? Es kann doch keine Kanonen mit Hypotheken bezahlen! Uebrigens stellen die Sparkassen schon jetzt alles, was sie auf-

bringen können, ihren Sparern zu Zeichnungen auf die Kriegsanleihe zur Verfügung, das Reich hat also gar kein Interesse an irgendwelchem Eingriff. Man vermutet wohl nicht mit Unrecht, daß dieses heimliche Gerücht von heimlichen Agenten der feindlichen Mächte ausgebracht und verbreitet wurde. Wenigstens sprechen die Umstände, daß es gleichzeitig an verschiedenen Orten auftaucht und geflüstert verbreitet wurde, sehr dafür. Leider hat es auch eine Zeitlang seine Wirkung getan, da ängstliche Sparern ihre Einlagen zurückzogen. Jetzt hat aber der gesunde Sinn der Sparern das Gerücht überhört, sie beginnen bereits wieder, die voreilig abgehobenen Gelder zurückzubringen, soweit sie nicht inzwischen zu mehr oder weniger unnützen Dingen ausgegeben sind.“

Zur Warnung! Eine Gastwirtin in Bad Ems hatte bei Kindern von der Ems Hütte Holunderbeeren bestellt und diese zu Kraut gekocht. Ihre siebenjährige Tochter hatte von den rohen Beeren genascht und lagte in der folgenden Nacht über starke Schmerzen im Rücken. Zwei Damen belamen noch in derselben Nacht ebenfalls solche Schmerzen im Rücken, Erbrechen und Zudungen in den Armen, daß ein Arzt hinzugezogen werden mußte, der eine Vergiftung feststellen konnte. Man vermutet, daß giftige Beeren, vielleicht solche der Tollkirsche, unter die im Walde gebrochenen Holunderbeeren geraten sind.

Vorsicht bei selbst gesuchten Pilzen! Mon berichtet aus Rannheim: Nach dem Genuß von selbst gesuchten Pilzen erkrankte der ledige 58 Jahre alte Kaufmann Josef Kohler. Er starb heute nacht gegen zwei Uhr im Allgemeinen Krankenhaus. — In Ludwigshafen erkrankte die Familie Adam Flegenhaar nach dem Genuß von selbst gesuchten Pilzen. Der neun Jahre alte Sohn starb in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, Flegenhaar starb in der letzten Nacht, während die Mutter noch schwer krank darniederliegt. — In Dornheim erkrankten mehrere Personen an Pilzvergiftung, zwei sind bereits gestorben.

Tanborn, 18. Sept. Der Gefreite Gustav Pfeiffer von hier, der seit Kriegsausbruch beim sächsischen Infanterieregiment 179 im Felde steht, wurde unter Beförderung zum Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz und der sächsischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Welsburg, 18. Sept. Das Rgl. Landratsamt hat den Höchstpreis für gepflückte Zweischen auf 8, für geschüttelte Zweischen auf 6 und für auf dem Baume gelaufte Zweischen auf 4 Mark für den Zentner festgesetzt. Im Kleinverkauf darf der Höchstpreis 15 Pfg. für das Pfund nicht übersteigen.

Grünberg, 18. Sept. Der Heldentod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen hat tiefe Trauer über das Schloß Friedrichshof und die ganze Stadt gebracht, jenseit der junge Prinz sich durch sein freundliches Wesen bei jedermann großer Beliebtheit erfreute. Im Schloß laufen fortgesetzt herliche Beileidskundgebungen ein. Das Prinzenpaar weilt am Freitag zu einem kurzen Besuch in Frankfurt und erfährt hier erst durch den amtlichen Tagesbericht, den es sich auf der Straße kaufte, von dem Tode seines Erstgeborenen. Es kehrte sofort hierher zurück. Prinz Friedrich Wilhelm ist mit zwei Kameraden in Rufsicht aufgebahrt und wird hierher übergeführt werden.

Mainz, 18. Sept. Der Bekleidungs- und Maschinenhandel, wegen dessen bereits ein Großkaufmann und ein Maschinenfabrikant verhaftet wurden, nimmt immer größeren Umfang an. Wegen allerhand Unregelmäßigkeiten bei Lieferung an die Behörden in Rastel sind jetzt weitere zehn Personen festgenommen worden. — Oberbürgermeister Dr. Göttelmann ist am Samstag abend auf einem Spaziergang mit seiner Frau im Ganjenheimer Wald von einem beschäftigungslosen jungen Menschen aus Düsseldorf unter Bedrohung mit einem geladenen Revolver räuberisch angefallen worden. Den Bemühungen der Polizei gelang es schon nach anderthalb Stunden, den 15jährigen Täter, der seinem Vater mit 200 Mark durchgebrannt war, in Rombach festzunehmen.

Rastel, 18. Sept. Der seit einigen Monaten hier wohnende Privatgelehrte Giesler aus Hamburg wurde wegen Erpressung an einer Frau verhaftet. Unter den schändlichsten Androhungen suchte er von ihr größere Geldsummen zu erpressen. Dann schrieb er der Frau, sie fände auch im Grabe keine Ruhe, wie ihr Gatte, dessen Grab sie sich nur ansehen solle. Als sich die Polizei, bei der die Frau Anzeige erstattet hatte, auf den Friedhof begab, war das Grab bis auf den Sarg in nicht wiederzugebender Weise zerstört. Der Polizei gelang es schließlich, als Täter den Giesler zu ermitteln. Er will nur aus bitterster Not gehandelt haben.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Mittwoch, den 20. September 1916. Wechselnd bewölkt, zeitweise Regen, Temperatur wenig geändert.

Vergeht das Nageln am 'Stock in Eisen' nicht!

Das eiserne Bebot der Stunde: Reiche die Kriegsanleihe!

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treuversorgenden, herzensguten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm August Stock

Regl. Zugführer

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Staffel, den 18. September 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Stock, geb. Krey
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags um 3 Uhr in Staffel statt. 6/219

Gehamtwachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Zusatzbrotarten.

Die Ausgabe der Zusatzbrotarten für die **Schwerarbeiter** für die Zeit vom 10. September bis 8. Oktober 1916 findet am **Donnerstag, den 21. September d. Js., vormittags von 9 bis 1 Uhr auf Zimmer 14 des Rathauses** statt.

Als Schwerarbeiter kommen in Betracht: Arbeiter in Lehm-, Kies- und Tongruben, Lastträger, Fuhrknechte, Schmiede und dergl. schwere Berufe. Auch die Unterbeamten der Post, Eisenbahn und Polizei, welche im Nacht- oder Fahrdienste tätig sind, können berücksichtigt werden.

Es erhalten diese Personen als Zusatz pro Tag 50 Gramm oder für 4 Wochen 7 Einzelbrotarten à 200 Gramm.

Nur solche Personen können berücksichtigt werden, deren Einkommen nicht mehr als 2500 Mark jährlich beträgt.

Limburg, den 19. September 1916.

5/219

Der Magistrat:
Haerten.

Von der Reise zurück.

Zahnpraxis von heute Dienstag ab wieder eröffnet.

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10 I.

Sprechstunden Werkstags von 8-6^{1/2} Uhr. Sonn- und Feiertags von 8-2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

7/219

Leset die amtlichen Bekanntmachungen!

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß heute jeder die Pflicht hat, die amtlichen Bekanntmachungen aufmerksam zu lesen. Erinnert sei daran, daß selbst das Reichsgericht durch die Bestätigung von Urteilen anerkannt hat, daß diese Pflicht vor allem für Geschäftsleute besteht; sie haben sich auf dem Laufenden zu halten, auch wenn die Bekanntmachungen nicht in den Tageszeitungen sondern nur in den zuständigen Kreisblättern erschienen sind. Aber auch die Haushaltungen kommen in Frage, denn die Umstände der bewegten Zeit veranlassen viele Verordnungen, Vorschriften und Aufforderungen, die das Leben oder Verhalten der Bevölkerung beeinflussen. Wer nicht aufpaßt und sich um die amtlichen Bekanntmachungen nicht kümmert, kann erhebliche Nachteile erleiden, in seinen berechtigten Ansprüchen zu kurz kommen und sich strafbar machen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

Keine bessere Anlage für Geld und Wertpapiere!

Kein Opfer, sondern Vermögensvorteile!

Nicht fragen, ob und wieviel, sondern:
dem Vaterlande helfen!

Aufruf.

Draußen im Felde setzen unsere Soldaten Leben und Gesundheit ein, um den Sieg zu erringen. Uns daheim ist es Pflicht, die Geldkraft Deutschlands hochzuhalten gegenüber dem Bestreben, uns auszuhungern und wirtschaftlich zu vernichten.

Die Grundlage unseres Wirtschaftslebens ist die

Reichsbank.

Vorbedingung ihrer Stärke ist ihr Goldschatz, der es ihr ermöglicht, Banknoten auszugeben und den Wert deutschen Geldes im Inlande und Auslande hochzuhalten. Ihren Goldschatz zu stärken ist daher Notwendigkeit und vaterländische Pflicht. Es hat sich deshalb der unterzeichnete Ausschuss für die Kreise Limburg und Westerburg gebildet und eine

Geschäftsstelle

für den Ankauf von Goldsachen

in Limburg in den Räumen des Vorschußvereins, Obere Schiede 14, errichtet, in welchen Goldsachen aller Art, Ketten, Ringe, Armbänder, Uhren usw. nach Abschätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen Goldwert gegen sofortige Bezahlung angekauft und der Reichsbank zugeführt werden. Auf Wunsch werden auch Edelfeine und Perlen angenommen.

Mitbürger! Bringt alles irgendwie entbehrliche

Gold zur Ankaufsstelle!

Wenn Ihr Euch von lieb gewordenen Gegenständen trennt, bringt Ihr das Opfer dem Vaterlande, und es wird durch Aushändigung eines Gedenkblattes ehrenvoll anerkannt.

Die Geschäftsstelle ist geöffnet jeden

Mittwoch, vorm. 10-1 Uhr in Limburg, Obere Schiede 14.

In den Landorten werden Pfarrer und Lehrer zur Auskunftserteilung und Belehrung sowie zur Uebermittlung von Goldsachen an die Geschäftsstelle gern bereit sein.

Limburg, den 1. Mai 1916.

Der Ausschuss:

Abt. Landrat (Westerburg), Balbus, Oberlandmesser, Banja, Eisenbahndirektor, Beder, Direktor, Gollhofer, Stadtbaumeister, Grammel, Rentant, Haerten, Bürgermeister, Hedding, Forstmeister (Wallmerod), Heinrichsen, Oberstleutnant, Heun, Gymnasialdirektor (Padamar), Hilpisch, Dombelan, Prälat, Hofmann, Amtsgerichtsrat (Neumerod), Kallheyer, Mühlenbesitzer (Mühl), Korthaus, Vorschußvereinsdirektor, Kittenbach, Kaufmann, Kawaczek, Apotheker (Camberg), Lichtschlag, Reichsbankvorstand, de Niem, Landgerichtspräsident, Niklas, Kaufmann, Obenauer, Fabrikant, Obenans, Delan, Springorum, Oberregierungsrat, Wagner, Buchdruckerbesitzer, Benz, Kreisleiter.

Werfblatt

zur Sammlung und Aufbewahrung von
Obstkernen für die Delgewinnung.

A. Steinobstkerne.

1. Es sollen nur Kerne von Kirschen (auch Sauerkirschen), Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen gesammelt werden.
2. Pfirsichkerne sind für die Delgewinnung wertlos.
3. Die Kerne sollen von reifem Obst stammen. Die Kerne von unreifem Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Del.
4. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und getrocknet sein.
5. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten an der Sonne, andernfalls bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Es ist bei dem letztgenannten Verfahren Vorsicht zu gebrauchen, daß die Kerne nicht rösten, da sie dann für die Delgewinnung nicht mehr zu brauchen sind.
6. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kernsorten nicht gemischt werden und bereits getrennt zur Ablieferung an die Sammelstellen gelangen.
7. Auch Kerne von gefochtem und gekochtem Obst können verwendet werden.
8. Anhängende Reste von Fruchtstücken an den mangelhaft gereinigten Kernen können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Ware herabsetzen.
9. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos!
10. Die Obstkerne müssen trocken und luftig aufbewahrt werden. An feuchten dumpfen Orten tritt leicht Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Regelmäßiges Durchschäufeln der angesammelten Kernmengen zunächst täglich später in regelmäßigen Zeitabständen ist ratsam.
11. Man vermeide kleine Einzelsendungen und liefere die Kerne stets an die nächstgelegene Obstkern-Sammelstelle des Vaterländischen Frauenvereins. Bei Einzelsendungen von kleinen Mengen (100 kg und noch weniger) stehen die Arbeits- und Frachtkosten in gar keinem Verhältnis zu dem gewinnbaren Del.
12. Aus 1000 kg Kernen lassen sich höchstens 50 kg Del gewinnen; nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle!
13. Gewerbetreibende, Hausfrauen, Lehrer und Kinder und auch alle Einzelsendenden sind berufen, die Obstkernsammlung im Interesse unserer Versorgung mit Del zu fördern.

B. Kernobstkerne.

Es sollen von Kernobstkernen lediglich Kürbiskerne gesammelt werden.
Für Kürbiskerne gilt alles bei A unter Nr. 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11, 12. Gefagte.
Das Trocknen der Kürbiskerne geschieht lediglich an der Sonne oder durch Einwirken der Luft.
Die Gefahr des Schimmelwerdens beim Lagern ist hier eine erhöhte, ein regelmäßiges Durchschäufeln der Sammelstellen deshalb unbedingt erforderlich.

Es gibt keine Petroleumlampe für Sie, wenn Sie sich meine überaus praktische **Kriegs-Carbidlampe „Triumph“** anschaffen. Die Unterhaltungskosten sind geringer als bei einer Petroleumlampe. Preis der kompletten Lampe mit Wärmevorrichtung M. 6,50. Versandt gegen Voreinsendung franko, Nachnahme unfrankiert. Bei Nichtgefallen zurückerstatten. **W. Schleenbecker, Gießen.** Vertreter überall gesucht.

Junge Leute

als

Hilfsheizer

für Dampfmaschinen

gesucht.

Maschinenfabrik Schmied

Zwei zuverlässige

Fuhrleute

für sofort gesucht.

Mloys Ant. Sill

8/219 Limburg.

Älteres, einfaches

Mädchen oder Junge

vom Lande, welche Liebe zu Kindern hat, für Haus- und Gartenarbeit auf einen Monat gesucht.

Lohn 25 Mark monatlich.

Hof Richardshof

in Serchen a. d. Elbe (Bahnhof.) 1/219

Mädchen

für Küche und Haus, welche selbstständig kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, per 1. Oktober ges. Lohn 35 Mark den Monat.

Näheres in der Expedition des Blattes.

Metalbetten

an Eisen- und Holzrahmen, in verschiedenen Größen, in der **Eisenmöbelfabrik, Suhl** 1/219

Piano

w. Einb. d. Jnh. zu verkaufen
Off. u. Nr. 11/217 a. d. Exped. d. Bl.

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegerinnen von Kindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genehmigung zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden, den Ernährungszustand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einer genauen Kinderskala gewogen, damit von Stunde zu Stunde eine Zu- oder Abnahme des Gewichts festgestellt werden kann. Es wird ferner ermittelt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen, angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind stillen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens, Gedeihens ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos sachgemäßen Rat zu holen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung von Spielzeug und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel zu schädigen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die schwierige Aufgabe, ein Kind gesund über die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungsstunden statt?
Barckstraße 5 zur, ebenen Erde jeden **Dienstag** nachmittags von 3-5 Uhr.

Der Kreisausschuss.

5 Mark Belohnung

zahlen wir regelmäßig demjenigen, der uns den Täter, welcher unsere Anlagen und Einrichtungen beschädigt hat, in welcher Weise namhaft macht, daß wir ihn gerichtlich belangen können.

Der Vorstand

des Verschönerungs-Vereins Limburg.